

die gegebenen Möglichkeiten einer Freiwerdung des ersten Stockwerkes. — Am 21. Dezember war der Direktor mit Staatskonservator Dr. Wibiral in Steyr, um wegen einer Sicherung der Bücherbestände des Schlosses gegen die Unbilden des Winters die nötigen Maßnahmen zu treffen. Die Besitzerfrage ist noch immer nicht geklärt, doch dürfte die Übergabe samt Inventar an die Bundesstaatliche Studienbibliothek in Linz gewährleistet sein.

Zu danken ist wie immer dem BMU für die ordentlichen und außerordentlichen Dotationen und sein jeder Situation, und jedem Wunsche offenes Verständnis, der öö. Landesregierung, den Generaldirektionen der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke und der Österreichischen Stickstoffwerke für die gewährten Subventionen, dem Konsulat der Deutschen Bundesrepublik, der Königlich-Dänischen Gesandtschaft, dem Amerikahaus Linz und Wien, der INTERNATIONES Bonn, der Gesellschaft für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland in der DDR, dem Institut für Raumplanung in Wien, dem Österreichischen Alpenverein und dem Adalbert-Stifter-Institut in Linz sowie den Herren Dr. P. Buder S. J., OStud.-Rat Hein und Hofrat Dr. Zibermayr in Linz für wertvolle Büchergeschenke.

Im vergangenen Jahr wurden 2465 Bände erworben, davon 2133 durch Kauf, 162 durch Geschenke und 170 als Pflichtexemplare. Die Staatliche Gesamtdotation betrug S 380.000.—, die Zahl der Leser 24.019, der Tagesdurchschnitt 106. In den Lesesaal wurden aus dem Magazin 24.005 Bände ausgegeben, davon außer Haus entlehnt 5610, nicht eingerechnet sind die aus der Freihandbibliothek im Lesesaal benutzten Werke. Die Fernleihe entlehnte von auswärts 728 Bände aus 33 Bibliotheken und nach auswärts 178 Bände an 90 Dienststellen. Ferner wurden 45 Handschriften benutzt, davon 8 mikrofilmisiert, und 7 Inkunabeln (6) und viermal die Stifter-Sammlung, zweimal das Handel-Mazzetti-Archiv eingesehen. Der Direktor führte 7 Schulen, 4 Vereine und Gesellschaften und 12 Privatpersonen.

Staatsbibliothekar Dr. Franz Wilflingseder wurde zum Staatsbibliothekar I. Klasse, ORev. Franz Pölzleitner zum Bibliothekssekretär, Anna Aichinger zum Bibliotheks-Oberrevidenten ernannt. Am 9. Februar trat Albert L i e d l an Stelle des von der FLDion übernommenen Johann Lindenberger in den Dienst der Bibliothek ein.

Dr. Kurt Vancsa.

Denkmalpflege 1959.

Mit der folgenden Berichterstattung über die Leistungen der Denkmalpflege im Berichtsjahr wird der Versuch gemacht, von dem bisherigen System der Darstellung insofern abzugehen, als wohl die Teilung nach

Aufgabengattungen beibehalten wird, die Reihenfolge der Objekte aber nicht mehr nach ihrer Bedeutung, sondern der besseren Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit halber, alphabetisch erfolgt.

Bauliche Instandsetzungen und Restaurierungen von Innenräumen.

a) Stifts- und ehemalige Klosterkirchen und -gebäude:

Baumgartenberg, ehemalige Stiftskirche: Nachdem im Jahre 1958 die Restaurierung des carloesken Stucks und der Fresken im Chorhaupt und Chorumgang zum Abschluß gebracht worden war, wurde die Aktion im Berichtsjahr in dem am stärksten beschädigten Querschiff fortgesetzt. Es mußten wesentliche Teile der stellenweise vernichteten bzw. stark korrodierten Stuckdekoration erneuert werden, bei den Malereien wurde nur dort ergänzt, wo es der vorhandene Bestand gestattete. So erfolgten z. B. Integrationen an dem Fresko des Paulussturzes an der Südwand, an verschiedenen Gewölbemalereien sowie bei der Darstellung der Ordensritter an der Westwand. Leere Gewölbefelder, welche keine Ergänzung zuließen, wurden lediglich farbig eingetönt. Die Aktion soll im kommenden Jahre im Langhaus fortgesetzt werden.

Lambach, Stift: Die Arbeiten zur Rettung der zum größten Teil barock ausgemalten Bibliotheksräume sind im letzten Jahresbericht ausführlich beschrieben worden. Die baulichen Maßnahmen konnten im Frühjahr 1959 abgeschlossen werden, in den Räumlichkeiten selbst, wo die Pölung der Decken bereits entfernt worden ist, sind noch Ausbesserungen am Stuckdekor sowie die Reinigung der Fresken vorzunehmen. Nach der Fertigstellung können die Räume, welche in ihrem Ensemble ein wertvolles barockes Gesamtkunstwerk darstellen, wieder in Verwendung genommen werden.

Reichersberg, Stiftskirche: Der bereits einmal im 18. Jahrhundert eingestürzte markante Turm wies Dachschäden auf und mußte instand gesetzt werden: Erneuerung des Turmgebälks und Neueindeckung in Kupferblech sowie Putzausbesserung und Neufärbelung.

St. Florian bei Linz, Stift: Die Fassade des Treppenhauses, einer der bedeutendsten barocken Stiegenanlagen Österreichs, von Carlo Carlone und Jakob Prandtauer errichtet, wurde an der Hofseite instand gesetzt und neu gefärbelt.

b) Pfarrkirchen:

Christkindl: Die Restaurierung der sehr wertvollen Ausstattung dieses bedeutenden barocken Zentralbaues ist abgeschlossen. Eine Untersuchung der beiden Türme, welche im Jahre 1880 ausgebaut worden war, ergab Schäden an den Helmen, die behoben werden mußten. An Stelle der schadhafte Weißblecheindeckung wurde nunmehr Kupferblech verwendet.

D e s s e l b r u n n : Diese gut erhaltene spätgotische Kirche erhält aus Gründen der Raumnot einen rechtwinkelig ansetzenden Erweiterungsbau, welcher den Altbestand jedoch respektiert. Der das äußere Erscheinungsbild der Kirche mitbestimmende alte Turm ist in Kupfer umgedeckt worden.

F r a n k e n m a r k t : Die vermutlich von Stephan Wultinger erbaute Kirche zeigt mit den Rokokostuckdekorationen ein überaus reizvolles Ensemble von gotischem Kern und spätbarocker Dekoration. Im Berichtsjahr erfolgte eine durchgreifende Innenrestaurierung, welche zum Ziele hatte, die alte Farbigkeit des Raumes, welche von einer neuzeitlichen Übermalung verunstaltet war, wieder herzustellen (über die freigelegten spätgotisch-renaissancezeitlichen Fresken siehe unten).

K e f e r m a r k t : Die mit wesentlicher Initiative der „ÖÖ. Nachrichten“ angelaufene Aktion wurde bereits im letzten Berichtsjahr angekündigt. Sie konzentrierte sich auf das Presbyterium, wobei von dem Gedanken ausgegangen worden ist, erstens den Hochaltar zu reinigen und gegen Anobienbefall vorbeugend zu behandeln, zweitens den Umraum dieses Kunstwerkes würdig instand zu setzen und zu gestalten. Die Rippen, Dienste und Gewölbe des Chores wurden freigelegt, die Steinteile erhielten wieder ihre ursprüngliche Schlämmung; die 5 Chorfenster werden mit Antikglasfenstern in Rundverbleiung versehen; die Neuverglasung erwies sich als notwendig, weil die alten Scheiben bereits sehr schadhafte waren und außerdem ästhetisch nicht entsprachen. Mit dieser Art der Verglasung wird an bereits bestehende alte Fensterverglasungen im Langhaus der Kirche angeschlossen (zur Konservierung des Hochaltars siehe unten).

K l a u s : Die auf einem Bergabhang im ehemaligen Befestigungsbezirk der Burg gelegene frühbarocke Saalkirche mit einer wertvollen Ausstattung des 17. und 18. Jahrhunderts hat ein schadhaftes Dach und teilweise schlechtes Mauerwerk, die in nächster Zeit gesichert werden müssen. Vorarbeiten wurden bereits geleistet, im kommenden Jahr soll die Hauptaktion mit der Instandsetzung des Dachstuhls und der Dachhaut zum Abschluß gebracht werden.

S t . W o l f g a n g : Der in Mischmauerwerk (Kalkstein und gebrannten Ziegeln) aufgeführte mittelalterliche Turm weist Schäden auf, die stellenweise sogar durch den Verputz hindurch auch das Mauerwerk selbst angegriffen haben. Die gebrannten Ziegel, besonders in der oberen Turmhälfte, sind durch Witterungseinflüsse teilweise vermorscht, so daß die Haftung des Verputzes stark beeinträchtigt ist. Vereinzelt kann der Schlagregen zwischen dem Mauerwerk und dem Wandanschluß in das Innere der Kirche eindringen, die Durchfeuchtung ist bereits so groß, daß stellenweise nasse Flecken auf dem Gewölbe sichtbar werden. Im Berichtsjahr konnte erst das etwa 42 Meter hohe Gerüst (VOEST-Spende) auf-

gestellt werden, das Gros der Instandsetzungsarbeiten soll 1960 folgen.

c) Filialkirchen und Kapellen:

Bad Hall, Margarethenkapelle: Der Innenraum dieser Filialkirche, welche den Chor der ehemaligen spätgotischen Pfarrkirche dieses Marktes darstellte, wird schrittweise instand gesetzt. Begonnen wurde mit der Freilegung der Rippen, Dienste und Gewölbe sowie Neufärbelung. An Stelle des neuzeitlichen Terrazzobodens ist eine Pflasterung in Ziegeln erfolgt; die Restaurierung der frühklassizistischen Ausstattung bildet den Abschluß.

Niederzirkling: Sicherung der Dachhaut und Instandsetzung der Turmfassade der spätgotischen, im 17. Jahrhundert barockisierten Kirche.

Oberrauhenödt: Die Freilegung der Granitrippen und Dienste, welche im Langhaus bereits 1958 begonnen worden war, wurde im Berichtsjahr im Chor zum Abschluß gebracht. Es folgte die Innenfärbelung und Wiederverlegung der Fußbodenplatten mit dem noch brauchbaren alten Material bis fast in die Höhe der Orgelempore. Ferner konnte die Restaurierung des spätgotischen Hochaltares in der Werkstätte Rauch zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden (siehe unten). Die Restaurierung der barocken Seitenaltäre sowie der übrigen Ausstattungsstücke steht noch aus.

Oberrohr: Nach Abschluß der Sicherungsarbeiten gegen Bodenfeuchtigkeit im Kirchenraum sowie Neuverlegung der Fußbodenplatten folgte die Anbringung von Dachrinnen, Ausbesserung der Fenster sowie Putzinstandsetzung im Inneren. Bei der Freilegung der Rippen und Gewölbe wurden im Langhaus barocke Engelfiguren in den Zwickeln gefunden; es handelt sich um Fresken aus der Zeit der Altäre. Die vollkommene Freilegung und Restaurierung der barocken Altarausstattung und der Kanzel soll im kommenden Berichtsjahr abgeschlossen sein.

St. Agatha bei Goisern: Bauliche Instandsetzung und Restaurierung der Ausstattung der zweiten barocken Wegkapelle.

St. Leonhard bei Pucking: Die Kirche, welche im Inneren einen vollständigen, sehr interessanten spätgotischen Freskenzyklus aufweist, wurde an den Fassaden instand gesetzt und neu gefärbelt.

St. Anna in Steinbruch: Instandsetzung des Außenverputzes des Turmes im Zuge einer seit Jahren laufenden Sanierungsaktion.

St. Veit bei Meggenhofen: Mit wesentlichen Beihilfen von seiten eines hochherzigen Spenders aus dem geistlichen Stande (Monsignore Joh. Kaser) konnten Instandsetzungsmaßnahmen am Bauwerk sowie an der qualitätvollen barocken Ausstattung dieser im Kern spätgotischen, im 18. Jahrhundert jedoch durchgreifend barockisierten kleinen

Landkirche vorgenommen werden. Die Arbeiten werden im kommenden Jahr fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Schönendorf: Beginn der Fassadeninstandsetzung.

d) Profane Denkmäler (Schlösser und Ruinen, profanierte Kirchen, Häuser):

Aurolzmünster, Schloß: Dieser im Stil der Münchener Hofbaukunst des 18. Jahrhunderts errichtete Bau mit einer prachtvollen Ausstattung an Stuck und Gemälden stellt in seinem derzeitigen Zustand der fortgeschrittenen Verwahrlosung sowie der ungeklärten Besitzverhältnisse ein ungelöstes Problem der Denkmalpflege dar. Sie muß sich vorerst darauf beschränken, den schlimmsten Gefahren zu begegnen, und kann im übrigen nur auf eine günstige Lösung der Besitzverhältnisse hoffen. Im Berichtsjahr war als eine von der Baupolizei vorgeschriebene Maßnahme die stellenweise Unterfangung des südöstlichen Flügels nötig.

Freistadt, Schloß: Die Umdeckung des Schloßgebäudes wurde abgeschlossen. An Stelle des seinerzeitigen Flachdaches mit häßlicher Blechabdeckung hat das Bauwerk an seinen Haupttrakten wieder ein Steildach mit Ziegeldeckung erhalten.

Haslach, Haus Nr. 44: Sicherung der Arkaden des für die Wirkung des Platzbildes bedeutenden Althauses mit Risalit und Hoflauben.

Linz, Schloß: Der Schwerpunkt der Arbeiten verlegt sich nunmehr nach dem Inneren, welches die neue Heimstätte des OÖ. Landesmuseums werden soll. Später eingezogene und störende Zwischenmauern konnten an mehreren Stellen entfernt und die alten Räume in ihren ursprünglichen Proportionen wiederhergestellt werden.

Pürnstern, Burgruine: Als vorläufiger Abschluß einer seit Jahren laufenden Sanierungsaktion wurde nunmehr eine teilweise Abdeckung des Mauerwerkes durchgeführt. Sowohl die Kapelle mit ihrem ripengewölbten Chor und einer Sakramentsnische vom Ende des 15. Jahrhunderts als auch die Küchenanlage, welche hier in Frage kamen, müssen als die wertvollsten architektonischen Bestandteile der Ruine angesehen werden.

Schärding, ehemalige Heiligen-Geist-Kirche: Fassadeninstandsetzung und Restaurierung des spätgotischen Steinportals von 1495.

Schaunberg, Ruine: Die Arbeiten an dieser Anlage, welche zu den größten und wertvollsten des Landes gehört, sind nunmehr auf der Grundlage einer genauen Planaufnahme der oö. Landesbaudirektion und unter tatkräftiger Mithilfe der lokalen Stellen, vor allem der Bezirkshauptmannschaft Eferding, in größerem Umfange aufgenommen worden. Die Absicherung des Bogens an der nördlichen Giebelwand, die

Ausmauerung des Mauerabsturzes der Hofaußenseite rechts vom Eingangsportal sowie die Sicherung des Gewölbes zwischen Palas und Kapelle sind das erste Teilergebnis.

Tillysburg, Schloß: Restaurierung der Stuckdekoration aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts im Hof; es wurde mit der besonders reichen Westfassade begonnen.

Wartberg ob der Aist, ehemalige Wenzelskirche: Der derzeit profanierte gotische Bau, in beherrschender Lage gegen den Steilhang des Aisttales vorgeschoben, ist besonders wertvoll durch den kreuzrippengewölbten Chor mit seinen reichen Konsolen, Schlußsteinen und Basen vom Ende des 14. Jahrhunderts. Es ist geplant, die Kirche zu einer Opfergedächtnisstätte der 27 Gemeinden des politischen Bezirkes Freistadt zu adaptieren. Die Kosten der Gestaltung des Innenraumes, für dessen neue Fenstergemälde Margaret Bilger gewonnen werden soll, während die übrige Projektierung von der Architekturabteilung des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wird, werden die Gemeinden tragen, während die Denkmalpflege für die Instandsetzungsarbeiten am Bauwerk selbst aufkommen will. Diese haben im Berichtsjahr mit der Dachzone begonnen.

Weinberg, Schloß: Der Hauptturm dieses Bauwerkes, welches eine bedeutende Ausstattung des 16. und 17. Jahrhunderts aufweist, zeigt starke Rißbildungen, die sich vergrößern. Es besteht eine akute Gefahr für das Bauwerk selbst. Leider war es auch technischen Gründen nicht möglich, im Berichtsjahr die Sanierungsarbeiten in größerem Umfange zu organisieren. Immerhin sind vorerst neue Dachrinnen angebracht und somit eine weitere Durchfeuchtung des Mauerwerkes verhindert worden. Im kommenden Jahr sollen die baulichen Sicherungsmaßnahmen aufgenommen werden.

Wels, sogenannte Sigmar-Kapelle: Die unterbrochenen Arbeiten zur Adaptierung der Kapelle als Kriegsopfergedächtnisstätte wurden wieder aufgenommen. Die Projektierung ist, da es sich hier um ein Vorhaben in engem Zusammenhang mit denkmalpflegerischen Interessen handelt, von der Denkmalpflege übernommen worden.

Wels, ehemalige Burg: Nach der Instandsetzung der Dachzone sowie der Hoffassaden in den Jahren 1957 und 1958 wurde ein Zweijahresprogramm für die Restaurierung der Nord- und Westfassade sowie des Turmes aufgestellt, welches im Berichtsjahr zu einem Teilabschluß gelangt ist.

Orgeldenkmalpflege:

Braunau am Inn, Pfarrkirche: Die Orgel dieser Kirche, ein barockes Klangwerk mit einem durch Knorpelwerkzierate reich geschmückten Gehäuse aus der Zeit um 1650, wurde restauriert.

Restaurierung von Werken der Plastik:

a) Holzplastiken:

Elz, Ortskapelle: In diesem ländlichen Denkmal befindet sich neben der bereits restaurierten Holzplastik des hl. Jakobus eine zweite Statue aus spätgotischer Zeit: die des hl. Leonhard. Auch sie konnte im Berichtsjahr berücksichtigt werden, während die Gemeinde die Instandsetzung des Bauwerkes auf sich genommen hat.

Enns, Elisabethkirche des Bürgerspitals: Barocke Kanzel der um die Mitte des 18. Jahrhunderts adaptierten, im Kern jedoch mittelalterlichen Saalkirche.

Goisern, kath. Pfarrkirche: Diese Kirche besaß einen neugotischen Hochaltar mit einem Gemälde von Leopold Kupelwieser und zwei barocken Statuen der Heiligen Petrus und Paulus. Der Altar wurde im Einvernehmen mit der Denkmalpflege entfernt und durch einen vom Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Seitenaltar aus der Pfarrkirche zu Niederthalheim ersetzt. Dabei sind die wertvollen barocken Apostelfiguren wiederaufgestellt worden. Als Hochaltarbild wurde unter Berücksichtigung des Kirchenpatrons ein neugotisches, jedoch gut passendes Gemälde mit der Darstellung des hl. Martin eingesetzt, während das Bild Kupelwiesers gleichen Gegenstandes, welches infolge der Größe nicht verwendbar war, an einer Seitenwand der Kirche Platz gefunden hat.

Grünau im Almtal, Pfarrkirche: Sehr bedeutender frühbarocker Altar, ehemals in der Stiftskirche von Kremsmünster und von dort 1712 nach Grünau übertragen und verkleinert; die Plastiken aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Hier erfolgte eine Holzwurmbekämpfung und Festigung sowie die Restaurierung der Altararchitektur auf der Grundlage Schwarz-Gold.

Gutau, Pfarrkirche: Die aus dem 17. Jahrhundert stammende Altarausstattung sowie die Pfeilerstatuen aus der gleichen Zeit konnten im Zuge einer Gesamtinstandsetzung des Innenraumes berücksichtigt werden.

Hallstatt, Filialkirche hl. Michael: Die gotische, nördlich der Pfarrkirche gelegene Totenkapelle im Friedhof zeigt eine barocke Inneneinrichtung des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit den Arbeiten an den beiden Altären (zweiter Altar aus Saline hinzugekommen) und an der Kanzel wurde erst Ende des Berichtsjahres begonnen.

Kefermarkt, Pfarrkirche: Im Zusammenhang mit der Restaurierung und Adaptierung des Presbyteriums wurde auch der berühmte Hochaltar gereinigt und konservierend behandelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß er nicht von holzzerstörenden Insekten befallen war, d. h., daß die Vergasung der Kirche im Jahre 1929 einen guten

Erfolg gehabt hat. Es konnte sich daher nur darum handeln, eine vorbeugende Behandlung gegen allfälligen neuerlichen Insektenbefall durchzuführen, zumal sich herausgestellt hat, daß das Chorgestühl, die Seitenaltäre, die Sakristei sowie der Raum unter den Bänken stellenweise Anobien- und Hausschwammbefall aufweisen. Die Maßnahmen am Altar selbst bestanden in folgenden Arbeitsgängen: Die Figuren und Reliefs wurden mit Ausnahme der Gesprengeplastik der hl. Agnes, welche zu fest verankert war, demontiert und vorerst, genauso wie der Altarkörper selbst, mechanisch gereinigt. Danach wurden die löslichen gefärbten Spirituslacke abgewaschen und die getrockneten Teile mit einer als insektizid und fungizid wirkenden Sperrschicht versehen. Der Altarkörper, die Aufbauten und das Sprengwerk wurden mit Schellacklösung gehärtet. Eine Festigung des Holzes über die Schellackhärtung hinaus durch injizierte Holzschutzmittel erfolgte nicht. Desgleichen wurden die figuralen Teile nicht mit Schellack behandelt, sondern nur leicht gewachst. Eine Härtung der Plastiken in den tieferen Partien ist hier nicht erfolgt und wurde auch nicht als notwendig erachtet, da sich das Holz in einem relativ guten Zustand befindet und ein Anbohren der Figuren zum Zweck der Injizierung nur im Notfall gerechtfertigt erscheint. Eine stärkere Festigung wurde bei einzelnen Partien, wie bei dem Buch und den Händen des hl. Petrus, vorgenommen. Nach der Reinigung des Altars ist nun eine farbige Differenz an den verschiedenen Holzsorten aufgetreten, welche ästhetisch nicht unangenehm empfunden wird, sie stellt vielmehr eine Belebung des Altars dar. Es konnte auch festgestellt werden, daß der Verschluß der Wurmgänge mit Wachs kitt — ein Vorgang, der bei der Restaurierung 1929 durchgeführt worden ist — sich im allgemeinen bewährt hat, doch sind die Wachsplomben ein wenig eingesunken und haben sich gegenüber dem Holz verfärbt, eine bekannte Reaktion, welche nicht vermieden werden kann, die aber auch bei einem anderen Kittmaterial auftreten würde. Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Aktion 1959 als Reinigung und konservierende Behandlung an der Oberfläche des Kunstwerkes ihren Zweck erfüllt. Tieferegreifende Maßnahmen erschienen zu diesem Zeitpunkt nicht angebracht. Als überaus wichtig aber wird die Sterilisierung des Raumes erkannt, die sobald als möglich folgen soll. Es handelt sich darum, daß alle etwa vorhandenen Keime von Insekten und Pilzen möglichst ausgetilgt werden; das betrifft vor allem die oben genannten Ausstattungsteile der Kirche¹).

Linz, ehemalige Minoritenkirche: Der Restaurierung des Innenraumes (Freilegung und Wiederherstellung der ursprüng-

¹) Eine ausführliche Behandlung der im Zusammenhang mit der Konservierung gewonnenen kunstgeschichtlich wichtigen Feststellungen durch B. Ulm ist in Vorbereitung.

lichen Farbigkeit der Wände und Gewölbe) folgt die Restaurierung der Ausstattung der Kirche: es wurde mit dem Hochaltar, welcher ein Bild des B. Altomonte besitzt, sowie mit der Kanzel begonnen.

O b e r r a u h e n ö d t, Filialkirche St. Michael: Fast gleichzeitig mit dem Abschluß der baulichen Sanierungsarbeiten konnte der restaurierte Hochaltar wieder aufgestellt werden. Wurmbefall war hier nur in kleinen Partien festgestellt worden, die hauptsächlich Schäden wurden durch die Feuchtigkeit des Raumes, welche nunmehr als im wesentlichen beseitigt gelten kann, verursacht²⁾. Die ersten Untersuchungen hatten zu der Annahme geführt, daß lediglich die Fassung des 19. Jahrhunderts vorhanden und ältere Farbgebungen restlos verlorengegangen seien. Dies hat sich jedoch als unrichtig erwiesen, da wichtige Teile, so die drei Schreinfliguren und die Reliefs, unter der Übermalung, vor allem am Inkarnat und stellenweise auch an den Gewändern, die Originalfassung bewahrt haben. Diese bildete den Ausgangspunkt für die Restaurierung. Auch die Gemälde der Altartafeln wurden restauriert, bei dieser Gelegenheit auf der Predella unter der grauen Ölfarbe Prophetenbildnisse freigelegt.

O b e r r o h r, Filialkirche: Auch die Ausstattung Sebastian Gründlers aus der Mitte des 17. Jahrhunderts wird erst im kommenden Berichtsjahr fertig restauriert sein.

O b e r w a n g, Pfarrkirche: Nach Fertigstellung des Hochaltars konnte die Restaurieraktion nunmehr bei den Seitenaltären und der Kanzel fortgesetzt werden; die Einrichtungsstücke gehören ebenfalls, mit Ausnahme der Kanzel, dem Kreis Guggenbichlers an.

P f a f f i n g, Filialkirche: Weiterführung der Restaurierung der barocken Statuen im Kirchenlanghaus, darstellend Christus, Maria und die zwölf Apostel.

R ü p r e c h t s h o f e n, Filialkirche: Nach der Instandsetzung des Daches sowie des Turmes wurde die Barockausstattung des Innenraumes berücksichtigt.

S t. L e o n h a r d bei Freistadt, Pfarrkirche: Mit dem linken Seitenaltar sind nunmehr die beiden wichtigsten barocken Ausstattungstücke der Kirche auf ihren ursprünglichen Zustand (Schwarz-Gold-Fassung) zurückgeführt worden.

S t. V e i t bei Meggenhofen, Filialkirche: Nach erfolgter baulicher Instandsetzung: Restaurierung des Hochaltars und der beiden Seitenaltäre, qualitätvoller Stücke der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

S t. V e i t i. I., Nebenpfarrkirche: Weiterführung der vor einigen Jahren mit der Restaurierung des Hochaltars begonnenen

²⁾ Vergl. den Bericht im Jb. d. OÖ. Musealvereines 103, 1958, S. 131 ff.

Innenrestaurierung dieser Kirche mit den beiden Seitenaltären (Marien- und Katharinenaltar).

Schalchen, Filialkirche: Dieser Bau besitzt eine bedeutende Barockgruppe, darstellend die Enthauptung der hl. Barbara; sie wurde seinerzeit aus der abgebrochenen Barbarakirche herübergebracht; die Holzplastiken sind Werke des Thomas Schwanthaler von 1672. Hier ist die sehr schöne Originalfassung freigelegt worden; die Gruppe wurde aus der Vorhalle in das Innere der Kirche verlegt.

Schlierbach, Stiftskirche: Fortsetzung der Arbeiten im Presbyterium mit der Wurmbehandlung und Festigung der barocken Rankenaufgaben der vier Chorpilaster. Diese Arbeit wird etappenweise durchgeführt.

Suben a. I., Pfarrkirche: Die seinerzeit unterbrochene Restaurierung soll abgeschlossen werden; die Aktion wird auf zwei Jahrestappen verteilt; im Berichtsjahr ist die Fertigstellung des Hochaltars mit dem Tabernakel sowie der Schnitzornamente an den Emporengittern der Kirche durchgeführt worden.

Vorchdorf, Pfarrkirche: Der bemerkenswerte und auch in den Dimensionen bedeutende Hochaltar mit figuralem plastischem Schmuck von Michael Zürn d. J. und aus dem Kreis der Schwanthaler ist gegen Wurm behandelt und auf die ursprüngliche frühbarocke Farbzusammenstellung zurückgeführt worden.

Vorderstoder, Wegkapelle: Die Kapelle wird von dem Privateigentümer instand gesetzt, während die Denkmalpflege die Restaurierung der Muttergottesstatue mit Kind aus dem letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts übernahm.

b) Plastiken aus Stein:

Gneisenau, Nepomukkapelle: Das große Standbild des von Putten umgebenen Heiligen dürfte aus der Zeit um 1720—1730 stammen. Restaurierung und teilweise Ergänzung der zerbrochen gewesenen Figuren in Muschelsandstein.

Linz, Dreifaltigkeitssäule: Das barocke Wahrzeichen des Hauptplatzes der Stadt wurde gereinigt, fehlende bzw. korrodierte Stellen sind ergänzt, die teilweise schlechte und schadhafte Verdübelung ausgewechselt und verschiedene Partien nachvergoldet worden.

St. Veit i. M., sogenanntes Hundedenkmal: Es handelt sich um den kulturgeschichtlich interessanten Reliefgrabstein des Hundes „Delfin“, welcher im ehemaligen Schloßbräuhaus im Mauerwerk eingelassen ist und die Jahreszahl 1617 aufweist: konservierende Behandlung.

Steyr, Dukartstraße 1: Die über dem dem Haus vorgelagerten Portalbogen stehende barocke Steinfigur war in mehrere Stücke

zerschlagen; sie wurde zusammengesetzt und ist nunmehr als Bekrönung des Portalbogens wieder zu sehen.

Wels, Vorstadt pfarrkirche: Das Pfarramt hat eine barocke Immakulatastatue aus Privatbesitz erworben und wird diese nach der mit Ende des Berichtsjahres begonnenen Restaurierung in der Nische über dem Hauptportal aufstellen. Die dort gestandene hölzerne Sebastiansgruppe ist aus Gründen der Erhaltung im Presbyterium der Kirche angebracht worden.

Restaurierung von Werken der Malerei:

a) Fresken:

Frankenmarkt, Pfarrkirche: Im Zuge der Innenrestaurierung (siehe oben) sind an den Feldern der Nordwand des Presbyteriums reich mit deutschen und lateinischen Inschriften versehene Malereien des 16. Jahrhunderts zutage gekommen. Der Bestand ist sowohl ikonographisch als auch deshalb von Wert, weil Fresken aus dieser Zeit in Oberösterreich äußerst selten sind. Dargestellt sind Szenen des Dekalogs, Maria mit den Engelchören und die Sakramente; in einem vierten, noch nicht freigelegten Feld scheinen sich ebenfalls noch sehr gut erhaltene Malereien zu befinden. Trotz der im ersten Feld von den Malereien etwas abgesetzt vorhandenen Jahreszahl 1583 scheint der Zyklus eher der ersten Hälfte oder etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts anzugehören; die Datierung dürfte wohl in einem anderen Zusammenhang und erst später erfolgt sein.

Lambach, Stiftskirche: Die im letzten Bericht angekündigte Entfernung eines Teiles der barocken Vormauerungen im ehemaligen Läuhaus ist zu Beginn des Berichtsjahres erfolgt. Acht Szenen in zum Teil ausgezeichnetem Erhaltungszustand wurden bis jetzt weitgehend freigelegt. Mit Ausnahme der beiden über der Arkade der Ostwand des Nordturmjoches sind je zwei übereinander angeordnet. Sie sind wohl im Zuge einer Ausstattungsaktion mit den seit 1868 bekannten Gewölbemalereien entstanden und bilden mit ihnen künstlerisch und ikonographisch eine Einheit. Der Bestand ist derzeit gegenständlich noch nicht zur Gänze identifizierbar, doch läßt sich bereits erkennen, daß die Fortsetzung des am Gewölbe vorhandenen Magierzyklus sowie die Jugendgeschichte und das öffentliche Wirken Christi dargestellt sind. Im einzelnen ergibt sich folgender Überblick:

Südturmjoch, Westwand, oben: Herodes erschrickt über die Ankündigung des neuen Königs der Juden (Matth. 2, 3); die offenbar visionär dargestellte Thronfigur an der linken Bildseite ist mit Ausnahme des Kopfes frei: es ist noch unsicher, ob es sich hiebei um Christus oder einen weltlichen Herrscher, auf den sich ja die Turbatio des Herodes eigentlich bezog, handelt; unten: Christus im himmlischen Jerusalem, von Engeln umgeben.

Nordturmjoch, Westwand, oben: Der zwölfjährige Jesus mit den Schriftgelehrten im Tempel (Luc. 2, 42—50); unten: Christus im Streitgespräch mit den Juden im Tempel; wahrscheinlich ist das Selbstzeugnis Christi beim Tempelweihfest (Joh. 10, 22—39) gemeint.

Nordturmjoch, Nordwand, westlich des derzeitigen Einganges, oben: Zeugnis Johannes' des Täufers für Christus vor der Menge (Joh. 1, 19—28); unten: noch ungeklärt, möglicherweise Auferweckung der Drusiana durch Johannes den Evangelisten (apokryphe Johannesakten, sogen. Melitotext).

Nordturmjoch, Ostwand, links: Theophanie nach der Taufe Christi (Joh. 1, 32—34); rechts: Gleichnis vom Guten Hirten (Joh. 10, 1—16). An der Ost- und Südwand des Südturmjoches sind noch weitere Szenen zu erwarten.

Die neu gefundenen Wandmalereien werden durch den später eingezogenen Fußboden des Läuthauses im unteren Teil angeschnitten. Unterhalb des Fußbodens konnte bereits bei den Freilegungen des Jahres 1957 an einer Stelle in der Turmvorhalle ein Mäanderband festgestellt werden, dessen unterer Rand etwa 1,10 Meter unter dem Fußbodenniveau des Läuthausraumes liegt. Dieser Fußboden wird später einmal entfernt werden, es ist jedoch anzunehmen, daß die Malereien an den Anstoßstellen der Gewölbe an die Wände beträchtlich beschädigt, wenn nicht ganz zerstört sind. Um die Fresken gänzlich freizulegen und auch die provisorische Pölung, welche die Malereien derzeit verstellt, zu entfernen, wird es notwendig sein, die Auflast der Türme so um den statisch geschwächten bemalten Teil herumzuführen, daß sie über den Gewölben aufgefangen, an der Außenseite über einen Stahlbetonmatel umgeleitet und unterhalb des Gemäldebestandes wieder in die Mauern eingeführt wird. Dieses von Prof. Dr. Fr. Pongratz von der Technischen Hochschule in Wien ausgearbeitete Projekt hat den Vorteil, daß an den Fundamentverhältnissen nichts geändert wird, eine Forderung, welche sich infolge der schlechten Gründung der Kirche auf Sand und Kies als notwendig erweist³⁾.

Neuwartenburg, Schloß: Die Wiederapplikation des Freskos von Bart. Altomonte im Hauptsaal dieses um 1730 erbauten Schlosses, darstellend die Allegorie des Jahres, welches durch die vier Jahreszeiten erläutert wird, ist erfolgreich abgeschlossen worden. Etwa ein Viertel bis ein Drittel des Bestandes mußte nach vorhandenen Zeichnungen und Fotos aus der Zeit vor der Zerstörung (1940) ergänzt wer-

³⁾ Ausführliche Darlegung zu dem ganzen Fragenkomplex und seiner Genesis in den Berichten in: Christl. Kunstblätter 1959/2, p. 54 ff.; Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 1959/1, p. 17 ff., und bes. 1960/1, p. 1 ff.; 14. Mitteilungsblatt des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich, Mai 1960, p. 2 ff.

den. Bei dieser Gelegenheit konnten auch wichtige Partien der Stuckmarmorausstattung des Saales restauriert werden.

St. Nikola an der Donau, Pfarrkirche: An der Südfassade der im Kern romanischen Landkirche ist ein frühgotisches Fresko, darstellend die Kreuzigung, anlässlich von Instandsetzungsarbeiten entdeckt und freigelegt worden.

b) Ölgemälde:

In die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes wurden Gemälde zur Restaurierung aus folgenden Orten übernommen:

Garsten, ehemalige Klosterkirche: Tod des hl. Benedikt von J. Sandart.

Linz, Elisabethinenkloster: Kreuzigung, Altarbild vom Ende des 18. Jahrhunderts, welches an Stelle des neugotischen Hochaltargemäldes treten soll.

Rechberg, Pfarrkirche: Restaurierung der zehn Gemälde der Orgelempore sowie zweier Ölgemälde in der Kirche.

Wels, Städtisches Museum: Kreuzweg und Kreuzigung Christi, spätgotische Tafeln, welche dem Hans v. Tübingen zugeschrieben werden.

Außerhalb der Werkstätten:

Kallham, Pfarrkirche: An Stelle des bis dahin in der Kirche befindlichen neuzeitlichen Kreuzweges wurde ein barocker aus der Pfarre Rainbach bei Schärding, wo er keine Funktion besaß, erworben und restauriert.

Maßnahmen zur Verschönerung der Stadt- und Ortsbilder:

Eferding: Die noch in einem wesentlichen Teil, vor allem im Norden, erhaltene mittelalterliche Stadtmauer ist stellenweise schadhaft; eine sich seit Jahren ständig vergrößernde Schadensstelle hinter dem Pfarrhof wurde behoben; die Restaurierung der Mariensäule vor dem Schiferstift wird allerdings erst im kommenden Jahr in Angriff genommen werden können.

Freistadt, Pfarrgasse 34: Im Kern gotisches Wohnhaus aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit barocker Fassade aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts sowie Hausnische mit einer barocken Madonnenplastik. Die durch Pilaster gegliederte Schauseite mit der Marienfigur in der Nische bildet einen wichtigen Altbestandteil im Straßenzug der Pfarrgasse. Instandsetzung der Fassade und Restaurierung der Madonnenstatue.

Linz: Die Fassadenaktion umfaßt in diesem Jahr aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammende Althäuser, und zwar Badgasse Nr. 7, Hofberg Nr. 5 und 10, Klosterstraße Nr. 4 und 6. Das Kulturamt der Stadt Linz, die Fremdenverkehrswerbung sowie die

Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung haben die Kosten gemeinsam mit den Eigenleistungen der Eigentümer bestritten.

M o n d s e e N r. 1 1 4 (Gasthof „Zum Schwarzen Adler“): Mit bemerkenswerter barocker Schauseite, eines der wertvollsten Wohnhäuser des Ortes; N r. 1 4 7 : in zentraler Lage, typische Hausform, wesentlicher Bestandteil des Ortsbildes; N r. 4: ehemaliges Stiftsgymnasium; bei allen genannten Objekten Fassadeninstandsetzungen.

N e u f e l d e n N r. 1 5 : Im Kern spätgotische Hauss des 16. Jahrhunderts mit barocker Fassade und Giebel des 18. Jahrhunderts, schönstes Haus auf dem Ortsplatz: Fassadeninstandsetzung.

S t e y r, K o l l e r g a s s e 1 6 : Der sogenannte Kollerturm, ein einfaches zweigeschossiges Torhaus aus der Zeit um 1480, nach dem Neutor und dem Schnallentor der wichtigste Rest der mittelalterlichen Stadtanlage von Steyr, wurde baulich gesichert.

V ö c k l a b r u c k, O b e r e r S t a d t t u r m : Gleich dem 1957/58 instand gesetzten und restaurierten Unteren Stadtturm stellt dieser einen wesentlichen Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Vöcklabruck dar. Die Beseitigung der großen Bauschäden sowie die Restaurierung des in Resten noch vorhandenen alten Dekors, welcher ein ähnliches Gepräge zeigt wie der des anderen Turmes, sind im wesentlichen abgeschlossen. Über die allfällige Rekonstruktion einer Wappengruppe an der Außenseite wird erst im kommenden Berichtsjahr entschieden werden.

W e l s, e h e m a l i g e M i n o r i t e n k i r c h e : Instandsetzung der spätbarocken Scheinfassade des derzeit als Feuerwehrrdepot verwendeten Bauwerkes, welches im Kern eine der frühesten gotischen Kirchen Österreichs überhaupt darstellt.

Volkskundliche Objekte:

Das **R a u c h h a u s „B i s c h o f e r“** in **I n n e r s c h w a n d** N r. 65 stellt einen besonderen Typ des Bauernhauses dar, bei welchem der sogenannte Rauchboden als Hauptmerkmal hervorzuheben ist: auf ihm werden die Getreidegarben durch den abweichenden Rauch des Herdfeuers getrocknet. Diese urtümliche Arbeitsweise ist nur noch an wenigen Stellen in Europa vorzufinden; dazu gehört vor allem das Mondseer Land, doch sind auch hier die gut erhaltenen Objekte sehr spärlich, was den besonderen Seltenheitswert des Objektes ausmacht. Die große Bedeutung dieser Hausform liegt auch darin, daß sie typengeschichtlich als eine Keimzelle des gesamten Hauswesens im mitteleuropäischen Raum angesehen werden kann. Die seit Jahren geplante Verlegung des Objektes und seine Rettung als Freilichtmuseum und somit Exempel für viele andere nicht zu haltende Häuser dieses Typus ist im Berichtsjahr dadurch aktuell geworden, daß die Führung der Autobahntrasse eine Verlegung des Hauses notwendig gemacht hat. Es wurde

nach genauer Planaufnahme abgerissen und an der Hangparzelle östlich der Pfarrkirche von Mondsee wieder errichtet (Parz. Nr. 16/6, K.-G. Mondsee, und Parz. Nr. 177/4, K.-G. Tiefgraben). Die Arbeiten standen unter der fachlichen Leitung der Volkskundeabteilung des OÖ. Landesmuseums, die Denkmalpflege hat sich der architekturtechnischen Details angenommen, während die Organisation des Unternehmens in Händen des Heimatbundes „Mondseer Rauchhaus“ lag. Mit der Übertragung und Fertigstellung des Rohbaues ist der schwierigste Teil dieser großen Aktion erledigt, Ergänzungsarbeiten am Äußeren sowie die Inneneinrichtung werden folgen müssen.

Grabungen:

Über die Grabungen im eigentlichen Kompetenzbereich des OÖ. Landesmuseums, welche wohl auch seitens der Denkmalpflege subventioniert werden, wird in Hinkunft nicht mehr berichtet, da sie in diesem Jahrbuch von den einzelnen Fachreferenten ausführlich behandelt sind. Hingegen sollen Aktionen, zu denen die Denkmalpflege unmittelbaren Anlaß gegeben hat, weiterhin Berücksichtigung finden.

Lambach, Stiftskirche: Im Zusammenhang mit der Freilegung der frühromanischen Fresken im ehemaligen Läuthaus der Kirche wurde im Anschluß an die Entdeckung der alten Westkrypta, welche im letzten Bericht behandelt worden ist, eine Grabung durchgeführt. Der Kryptaraum wurde, soweit es die durch die barocken Fundamentvormauerungen und die statischen Verhältnisse bedingten Umstände zuließen, in seiner Ausdehnung erforscht, darüber hinaus hat die Aktion wesentliche Aufschlüsse über die ursprüngliche Gestalt des nunmehr als gesichert anzusehenden Westchores der ersten Stiftskirche geliefert und außerdem zur Auffindung einer größeren Anzahl spätantiker Spolien geführt. Hierüber soll außerhalb dieses Jahrbuches berichtet werden⁴⁾.

Linz: a) Anläßlich des Abbruchs der Häuser Hofgasse 11—15 wurde eine Notgrabung angesetzt, deren Ergebnisse die Rekonstruktion römischer Holzhäuser in unmittelbarer Nähe des 1949 ausgegrabenen sogenannten Burgus gestatteten; es konnte ein weiterer Nachweis erbracht werden, daß das letztgenannte Objekt als Keller zu einem dieser Langhäuser der Zivilsiedlung des römischen Erdkastells gehört hat. Außerdem spricht das Vorhandensein der verschiedenen prähistorischen und römischen Kulturhorizonte sowie endlich eines großen, aus Bruchsteinen errichteten, nahezu kreisrunden Brunnens von 3 Meter Durchmesser (die Tiefe wurde lediglich bis 3,80 Meter untersucht, es dürften aber im ganzen, nach Analogie der Brunnen in den umliegenden Häusern, 15 bis

⁴⁾ Grabungstechnische Leitung: Dr. L. Eckhart (OÖ. Landesmuseum); Assistenz zur Auswertung der Grabungstatsachen für die mittelalterliche Baugeschichte: Dr. B. Ulm (OÖ. Landesmuseum) und der Referent.

18 Meter anzunehmen sein) dafür, daß der Platz auf dem Hofberg vom Neolithikum an Siedlungskontinuität aufweist. Der im Zusammenhang mit dem Ergebnis dieser Grabung aufgetretene Wunsch, den Platz freizuhalten, konnte leider wegen des fortgeschrittenen Stadiums der Planung für den Häuserwiederaufbau nicht verwirklicht werden.

b) Grabung im Gasthausgarten des Casinos hinter dem Theater und auf dem Platz zwischen dem Landesarchiv und der Landwirtschaftskammer. Sie führte zur Auffindung von Kastellgräben, welche die bislang noch nicht festgestellte Südseite des Erdkastells in ihrer Ausdehnung erfassen ließen; dadurch kann der trapezförmige Kastellgrundriß nach röm. Fuß genau rekonstruiert werden; sein errechneter Flächeninhalt beträgt rund 6600 Quadratmeter = 0,66 Hektar. Außerdem wurde der Estrich zu einem Großbau mit Innenhof und Säulenumgang gefunden, welcher zu jenem Steinkastell gehört, welches über dem wahrscheinlich in der Regierungszeit Hadrians geschleiften Erdkastell erreicht worden war. So ist durch die planmäßigen Grabungen auf dem Gelände des Landestheaters bis jetzt die Größe des Erdkastells festgestellt, jedoch liegen für die Ausmaße des darüber errichteten wesentlich größeren Steinkastells nur wenig Anhaltspunkte vor, so daß zur Klärung dieser Frage noch manche Versuchsgrabungen in den angrenzenden Hausgärten bzw. auf dem Areal der Häuser Lessinggasse—Hirschgasse—Klammstraße und Steingasse notwendig sein werden⁵⁾.

Mondsee, Pfarrkirche: Über die von Univ.-Prof. Dr. K. M. Swoboda angeregte erste Suchgrabung nach der vorgotischen Krypta wird ausführlich berichtet⁶⁾. Eine genaue Planaufnahme, welche von der Technischen Hochschule Wien erwartet wird, soll die Unterlage für allfällige weitere Untersuchungen bilden.

Neydharting: Fortsetzung der Freilegung der Fundamentmauern und Erforschung der Schichten der verschiedenen Baupochen dieses im 13. Jahrhundert entstandenen Schlosses. Die für die Schichtendatierung wichtige Irdenware gehört dem Mittelalter an.

Wartberg ob der Aist, ehemalige Wenzelskirche: Im Zuge der Adaptierungsarbeiten wurde der bestehende Fußboden zum Zweck der Wiederherstellung der alten Raumverhältnisse entfernt, wodurch sich die Möglichkeit zu einer Notgrabung ergab. Sie hat zu interessanten Ergebnissen geführt: Auffindung der Fundamente der zerstörten Westempore der jetzigen Kirche; Ergrabung der Fundamente des gotischen, zum derzeit bestehenden Chor gehörenden Langhauses; Auffindung der wesentlichen Teile einer romanischen Chor-

⁵⁾ Die Angaben über die Linzer Aktionen sind einem maschineschriebenen Bericht des Grabungsleiters, Prof. P. Karnitsch-Einberger, entnommen.

⁶⁾ Siehe die Studie von L. Eckhart über kulturgeschichtliche Probleme in Oberösterreich in diesem Jahrbuch.

quadratkirche mit Ostturm, welche 1422 von den Hussiten zerstört worden ist, sowie Engrabung von Pfostenlöchern, die zu einer der romanischen Kirche vorangehenden Holzkirche unbestimmbaren Grundrisses gehören⁷⁾.

Unerledigtes und Verluste:

Lorch, Filialkirche: Die Weiterführung der baulichen Instandsetzung, vor allem in der Dachzone, ist im Berichtsjahr mangels der Aufbringung der nötigen Mittel ins Stocken geraten. Es steht zu hoffen, daß sie im kommenden Jahr wieder aufgegriffen werden kann. Unabhängig davon sind Bestrebungen im Gange, die Voraussetzungen für die Herstellung eines neuen Fußbodens an Stelle des derzeit bestehenden neuzeitlichen und häßlichen Pflasters zu schaffen. Die Fußbodenauswechslung soll Gelegenheit zu der seit Jahren erwarteten archäologischen Grabung auf dem Areal der Kirche geben.

Sautern, Filialkirche: Setzungserscheinungen haben zu starken Rißbildungen im Mauerwerk geführt. Sie hatten einen baupolizeilichen Bescheid zur Folge, der die sofortige Auswechslung der Westmauer dieser schon 1924 durch einen Brand beschädigten und erst 1951 im Langhaus neu gewölbten Kirche gefordert hat. Die Mittel für die Rettung konnten nicht aufgebracht werden, trotzdem sich das Bischöfliche Ordinariat und die Denkmalpflege zu außergewöhnlich hohen Beihilfen entschlossen hatten. Dem Abbruch des Bauwerkes mußte daher zugestimmt werden. Sein Hochaltar wurde an die Pfarrkirche von Altenberg verkauft, der wichtigste Teil der Gewölbefresken von C. v. Reslfeld, darstellend den hl. Ubald Blinde heilend (Presbyterium), wurde abgelöst und soll in einer neu zu errichtenden kleineren Kapelle wieder angebracht werden.

Bei den zuletzt gemeldeten verkehrs- und energiewirtschaftlichen Großprojekten in Oberösterreich, welche auch denkmalpflegerische Belange betreffen, ist zum Zeitpunkt der Berichtsabfassung noch keine Entscheidung gefallen. Dr. Norbert Wibiral

Die Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 1959.

Die Arbeiten in der römischen Zivilstadt Lauriacum begannen am 9. Oktober 1959 und dauerten bis zum 17. November 1959. Der durchschnittliche Arbeiterstand betrug 18 Mann; die Leitung lag wie bisher in den Händen von W. A. Jenny (OÖ. Landesmuseum) und H. Vettters (Österr. Arch.-Inst.). Für die Bearbeitung der Sigillarten und Münzen stellte sich wieder P. Karnitsch (Linz) zur Verfügung. Vom 5. Oktober bis 13. Oktober vertrat B. Ulm die beiden Herren,

⁷⁾ Die Mitteilungen basieren auf mündlichen Angaben von Dr. B. Ulm (OÖ. Landesmuseum), welcher die Grabung durchgeführt hat. Ein ausführlicher Bericht des Genannten wird folgen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Wibiral Norbert

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Denkmalpflege. 1958. 64-80](#)